

# Unter Backfischen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453129>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Srohe Ausfichten!

Die Wiedergutmachungs-Kommission  
Der Nerzte auf die Seine schon  
Den zähen Wilson hat „gebrungen“,  
Drum sei ein Danklied ihr gesungen.  
Nun kann in alles, sonder Schrecken,  
Er wiederum sein Schmöckhorn stecken.

Die Herr'n Neutralen bittet man,  
So sich im Ländchen ein Tyrann  
Besirde, sei er zu entfremden  
Und abzuliefern nebst drei Hemden,  
Postwendend an die Alliierten;  
Das gelte auch fürs Volk der Hirten!

Ein Ruf wie Donnerhall entstand:  
„O, Himmelsstärne abenand!“ [gend  
Schon geht ein Jammern durch die Ge-  
Des Genfersees ganz herzbewegend:  
„Wenn solche Gäste uns verlassen —  
Die Schwindsucht fährt in uns're Kassen!“

Herr Müßj, jüngster Bundesrat,  
Zu seiner Frau sprach abends spat:  
„Du weißt, es ist bei mir der Gipfel  
Der Freude, wenn ein weißer Tisfel  
Des Nasenlümpleins vorn am Köcklein  
Herausguckt wie ein Maienglöcklein.

Da sich's für unsereins nicht schickt,  
Daß man ein Krönlein darauf stickt,  
Zu mir ein Bundeskreuz d'rauf nähen.  
Das macht sich schick — du wirfst es sehen!  
Das Volk jedoch mit Wohlgefallen  
Ruft: „GX — der Herrlichste von allen!“

Bamurhahi

## Zum neuen Jahr!

Vom neuen Jahr, vom neuen Jahr,  
Da hört man jetzt sagen und singen:  
Daß, was das alte verweigert hat,  
Das neue uns werde bringen!  
Das alte Lied und das alte Leid,  
Sie kehren uns immer wieder,  
Drum pfeif' ich jetzt auf das alte Leid  
Und pfeif' auf die alten Lieder!  
Es gibt nur Eines, das allervwärts  
Und jedermann kann frommen:  
Der Satz; daß es schon eine Besserung ist,  
Wenn es nicht schlimmer wird kommen!  
Der Mensch, der bessere Zeiten will sehen,  
Muß selbst erst ein besserer werden,  
Dann dämmert vielleicht auch dem Bescheidenen  
Ein bescheidenes Glück hier auf Erden. [auch  
Kühr' Hand und Fuß und hoff' nicht zu viel  
„Von besseren, künftigen Tagen“!  
Es ist nun einmal des Menschen Los,  
Sich hier zu schinden und plagen!  
Schau' unter dich, nicht über dich,  
Dann wirfst du gar bald erlauschen,  
Daß es noch viele Tausende gibt,  
Die gleich mit dir würden tauschen!  
Daß es noch viele Tausende gibt,  
Die schwerere Sorgen noch drücken,  
Und wenn du dich selber beglücken willst,  
So suche erst sie zu beglücken!  
Dann kehrt auch bei dir die Zufriedenheit ein,  
Nichts besseres gibt es hienieden:  
Wer mit sich selbst darf zufrieden sein,  
Ist auch mit dem Schicksal zufrieden!  
So geh' nun getroßt in das neue Jahr,  
Lass' hinter dir Kummer und Sorgen;  
Es folgte noch stets auf des Winters Nacht  
Ein sonniger Frühlingmorgen! 2l. Gch.

## Trostwort

Und sträubt sich dir oft auf dem Kopfe das Haar,  
Wenn du vom Erlebten entsetzt bist,  
So denke: 's kommt eher wieder, wie's war,  
Als daß es so bleibe, wie's jetzt ist! 2l. Gch.

## Die verkaufte Pagenfrisur

Zwei Tage vor Weihnachten bittet  
Srihli seine Mutter um Geld, denn er  
wolle der Schwester etwas zum Christ-  
kind kaufen.

„Ja, was willst ihr denn schenken?“  
fragt die Mutter.

„E chili neu! Hoor,“ antwortet der  
Kleine, „sie hät ja fascht keini  
meh!“

011110

Coltario

Noch lieber als die feinste Hummersauce  
Wär' manchem eine neue Summerhose,  
Und lieber auch aufs Ziel statt Königswaben,  
Möcht' mancher eine neue Wohnung haben!

2l. Gch.

## Lieber Nebelspalter!

Zur Erledigung einer dringenden Ge-  
schäftsache fuhr ich leztthin nach Straß-  
burg. Mein Reise-vis-à-vis, ein Bräulein  
nicht mehr ganz zarten Alters, schwärmte  
in fast unhemmbarer Zungengeläufigkeit  
und in einem mit bedenklichen Sprach-  
katarakten durchsetzten Französisch von  
dem echt französischen Elsaß. „Sie sind  
alle wahre Kinder der großen Nation!  
Niemand spricht mehr die Sprache der  
Barbaren...!“ Meine Einwendungen  
wurden kurz abgeschnitten: „Sie werden  
sehen, mein Herr. Sie werden sehen!“

„Mulhouse, deux minutes d'arrêt!“

Mit Anstrengung mußte die gequol-  
lene Abteil-Türe geöffnet werden. —  
Zwei Soldaten steigen ein. „En voiture!“  
Zum! Die Türe schloß nicht. Zum!  
Wieder nicht! „Gott verd... mich!“  
flucht der Kondukteur und schlägt mit  
schmetternder Gewalt die Türe in den  
Rahmen.

„Pardon, Mademoiselle, hörten Sie  
eben das echt französische Kraftwort?“  
Mein Vis-à-vis war geschlagen! Denis

## Nikita!

Nun ist von dir die Spender'sonn' gewichen,  
Denn die Pension war schönö dir gestrichen.  
Verzweifle nicht, o king, peut-être,  
Sind'st du 'ne Stell' als braver garde-champêtre!

Denis

## Schüttelreime

's ist leichter, unter die Buchen zu kacken,  
Als einen genießbaren Kuchen zu backen.

Man muß sich nach der Decke strecken,  
Sonst bleibt man leicht im Drecke stecken!

Ein Tor ist, wer nicht einen Schattenriß  
Zu unterscheiden weiß von einem Ratten —!

Briefe aus alten Schiebeladen  
Gar oft einer neuen Liebe schaden!

Das Alter findet es runderbar,  
Daß das Leben früher viel bunter war!

Es reizt den Blumenfreund zu einem losen  
Nicht selten eine volle Rosenlaube. [Raube

Daß er muß für einen Simpel gelten,  
Das denkt ein edler Simpel selten!

2l. Gch.

## Unvollkommenheiten

Dies Jahr soll nun  
die Sache 14 liquidieren —  
Wer Schieben nicht gelernt und Schmieren,  
gilt als verrücktes Huhn.

Der Friede ist  
mit Ach und Krach zustand' gekommen —  
Und trotzdem hört man weiterbrummen  
die Völker, die er frißt.

Der Tag fängt (kaum  
um einen Hahnshrei) an zu wachsen —  
Doch sieht der Münchner seine Hagen  
noch immer bloß im Traum.

Die Liebe, ach,  
die soll kein Teufel uns mehr rauben —  
Der Pfarrer sag't, es hält der Glauben  
Wiens Appellstein wach.

Der Völkerbund  
fängt für die Schweiz jetzt an zu „laufen“ —  
Man kommt vom Regen in die Trausen  
und manchmal auf den Hund.

Geduld! Es hat  
noch jedes Jahr sein Spiel getrieben —  
von dem Kalender ist beschrieben  
noch nicht das letzte Blatt!

Abraham a Santa Clara

## Unter Backfischen

„Wenn ich einmal heirate, will ich  
nur einen Mann, der hochintellektuell ist!“  
„Und mir, liebe Ella, kann nur einer  
genügen, der homo-seguell ist!“

011110

Der deutsche Finanzminister beschäftigt sich seit  
einiger Zeit mit Wortforschung. Er hat bereits  
festgestellt, daß Valuta nicht vom lateinischen  
valere = gesund, stark sein abzuleiten ist.  
u.

**TAXA-METER**  
**SELNAU**  
**11.11**  
(FRÜHER 10.000)  
**A.WELTI-FURRER A.G.**